

auseinanderliegt. Um dieser unnatürlichen Combination auszuweichen, erübrigt nur die Theilung der Objecte. Diesen Versuch bringen die vom k. k. österreichischen Schulbücher-Verlage ausgestellten kleinen Reliefs vor Augen, die das k. k. Unterrichtsministerium durch den Official des militär-geographischen Institutes Pauliny anfertigen liess. Sie sind aus den Aufnahmeplatten auf 1:72.000 der Natur reducirt, von Beikarten gleicher Grösse (in Schraffen und mit Schichtenlinien) begleitet, und stellen ein Stück der Alpen (Ortlerumgebung) mit Gletschern, den Haupttheil der Tatra, das Riefengebirge (Kuppenform) und ein Stück Karst (Adelsberg-Zirknitz), nun vergriffen, vor*.

2. Plastische Karten in grossen Mafsstäben. Obwohl sehr geeignet für die Schule zur Veranschaulichung von Naturformen, namentlich wenn keine Ueberhöhung stattgefunden hat, werden sie aus mehrfachen Gründen (Kostspieligkeit, Umfang, Gebrechlichkeit etc.) nur selten in Schulen Eingang finden. Doch könnte in grossen Städten durch die Gründung eines geographischen Museums den Schülern aller Anstalten Gelegenheit gegeben werden, an solchen dem Naturbilde getreu sich annähernden Illustrationen richtige Vorstellungen sich zu bilden, und in dieser Beziehung werden sich auch solche Schaustücke, wie sie die Weltausstellung in ziemlicher Anzahl bot, nützlich erproben. Darunter gehören: Paris und Umgebung von Bauernkeller, die Frucht eines zwölfjährigen Fleisses; Jerusalem in 1:500 von Stephan Illès; Constantinopel und der Bosphorus in 1:2500 vom Ingenieur Seefelder (nach Moltke's Aufnahme modellirt von C. Straub); Keil's Alpenrelief vom Glockner bis zum Untersberg in 1:48.000 (additionelle Ausstellung); Keil's Schneeberg in 1:43.200 (eben dort auch mit geologischem Colorit); das Riefengebirge vom Förster Niederhofer trefflich in Holz geschnitten (Agricaulturhalle), die Tatra in Metallguss (Ausstellung der königlich-ungarischen Staatsdruckerei); Beck's Relief des Aletsch-Gletschers und des St. Gotthard (1:50.000 der Natur, in der Ausstellung der Schweiz); Dickert's Modell des Vesuv's (ältere Arbeit), Belin's Relief des Montblanc (Paris, bei Delagrave?), Winkler's Reliefs aus den bairischen Alpen (Tegernsee etc. auch geologisch bearbeitet), und noch mehrere Andere, deren Tendenz der Schule zu ferne liegt.

3. Plastische Karten kleineren und kleinsten Mafses. In der Weltausstellung stiefs man auf mehrere mehr und weniger gelungene Versuche, die Umgebung der Heimat mittelst der Geoplastik zum deutlichen Verständniss zu bringen; so haben Professor N. Nawratil die Umgebung von Olmütz, Professor Hickmann die Umgebungen von Prag und Reichenberg, plastisch ausgeführt und der Presse zugänglich gemacht. Bei plastischen Karten kleinen Mafses, wie es jene ganzer Länder auf einem Blatte sind, ist in den meisten Fällen einer bedeutenden Ueberhöhung nicht auszuweichen. Diese Ueberhöhung und der durch den kleinen Mafsstab verursachte Verlust an Detail machen aus dem Naturbilde ein ideales, dem der Schein bleibt, weshalb Anfänger Gefahr laufen, in dem plastischen Bilde mehr zu sehen, als ein conventionelles greifbares Zeichen, das nicht viel mehr zu fagen weifs, als das conventionelle Zeichen der Flachkarten und jedenfalls weniger, als das abstracte Bild der Schichtenreliefs.

Trotz dieser Anstände finden die plastischen Landkarten Anwerth, und waren daher in der Weltausstellung zahlreich repräsentirt. Am günstigsten fallen die Karten der Schweiz aus, weil das Land klein ist und die Massen und Höhen gross sind. Bürgi's Karte der Schweiz (etwas gröfser und besser ausgeführt als Beck's Schul-Reliefkarte) ist eine der wenigen nicht überhöhten. Eine fleifsige Arbeit trat uns in Wilhelm Mehnert's Reliefkarte der Schweiz entgegen, nicht minder in der Reliefkarte der sächsischen Schweiz desselben Autors. In gröfserer

*) Schon früher hat das Ministerium dem Official Pauliny eine Anzahl Copien seines Reliefs des Salzkammer-Gutes abgenommen und an die Lehranstalten vertheilt. Leider erlaubte der Kostenpunkt nicht die Ausführung in doppelt so grossem Mafse.